

Allgemeines.

Die Benennungssucht in der Entomologie.

Von Landgerichtsdirektor G. Warnecke, Kiel.

Die Namengebung in der Entomologie treibt einem Zustand zu, der zu einer Katastrophe führen muß, wenn nicht Abhilfe geschaffen wird. Beispiele aus der Nomenklatur der Lepidopteren sollen das beweisen.

Der letzte zusammenfassende Katalog der Lepidopteren des paläarktischen Faunengebietes von Staudinger und Rebel (1901) enthält in seinem ersten Teile, der die Makrolepidopteren behandelt, 4744 Arten. Die Namen der Varietäten und Aberrationen sind nicht besonders gezählt; wer den Katalog durchblättert, bemerkt schon bei oberflächlicher Durchsicht, daß die Zahl der Nebenformen sehr zurücktritt, abgesehen von einigen schon früher von den Sammlern bevorzugten Familien und Arten. Aber auch bei diesen führt der Katalog nicht allzu viele Namen von Nebenformen auf. Von *Papilio machaon* L. z. B. werden 21 benannte Nebenformen (ohne Rücksicht auf die im Katalog angenommene Synonymie gezählt) angegeben, von *Melanargia galathea* L. 9 Formen, von *Zygaena carniolica* Sc. 27 Formen usw.

In dem auf die Herausgabe des Staudinger-Rebel-Katalogs folgenden Jahrzehnt hat die Kenntnis der paläarktischen Makrolepidopterenfauna, besonders soweit sie außereuropäisch ist, sehr große Fortschritte gemacht, und es ist eine Fülle neuer Namen, insbesondere von guten Arten, hinzugekommen. Zahlen kann ich nicht angeben; es kommt aber auch nicht darauf an, denn es soll nicht diese Zeitspanne, sondern die nachfolgende betrachtet werden.

Otto Bang-Haas hat in den letzten Jahren dankenswerter Weise unter dem Titel „*Novitates Macrolepidopterologicae*“ Kataloge der Neubeschreibungen von paläarktischen Makrolepidopteren herausgegeben; bisher sind drei Bände erschienen. Der 1. Band knüpft an das große Werk von Seitz, welches auch in diesem Jahrbuch ständig besprochen wird, an und enthält die Neupublikationen der Jahre 1907 bis 1920, soweit sie nicht im Seitzwerk enthalten sind. Auf 258 Seiten enthält dieser Band 6566 Namen, darunter an neubenannten Formen z. B. 71 *machaon*, 62 *didyma*, 57 *urticae*, 55 *galathea*, 53 *napi*, 50 *Zyg. trifolii*. Der 1927 herausgegebene Band II enthält auf 324 Seiten die Neupublikationen der Jahre 1921 bis 1926 (auch *Parnassiidae*),

Nachträge zu Band I usw., 7025 Namen, darunter 128 apollo, 63 napi, 42 edusa, 105 argus, 74 bellargus, 56 coridon, Zygaena: 64 achilleae, 113 carniolica, 63 filipendulae, 120 transalpina, 62 trifolii.

Der 1928 erschienene Band III bringt auf 104 Seiten die Neupublikationen des Jahres 1927 und $4\frac{1}{2}$ Seiten Nachträge. Darunter sind wieder 58 neue Namen für *Parnassius apollo* L., 12 napi usw.

Nun muß man beachten, daß die Mehrzahl dieser benannten Formen sogenannte Aberrationen oder Modifikationen (nicht erbliche Individualformen) betrifft, in weit geringerem Maße Rassen verschiedener geographischer Herkunft.

Bei mehreren Zygaenenarten sind jetzt schon sicherlich je 200 Namen gegeben, z. B. bei *carniolica*, *filipendulae*, *transalpina*, *trifolii*

Wer soll sich denn, wenn die Namengebung — und darin ist Pessimismus am Platze — so weiter geht, hier noch zurechtfinden? Wenn es heute schon nur Zygaenenspezialisten können, so werden wir wohl in Zukunft Spezialisten für *Zygaena carniolica* oder *transalpina* allein erhalten, oder gar einen Spezialisten für die Vorderflügel einer Art und einen andern für die Hinterflügel derselben Art.

Doch im Ernst gesprochen: Wer kann denn heute noch den Neubenennungen der Individualformen folgen, wenn er sich nicht spezialisiert?

Für denjenigen, der sich nicht auf bestimmte Gruppen spezialisiert hat, ist es eine unendliche Mühe, sich in der Namengebung zurechtzufinden. Es ist ja nicht damit getan, daß man die Namen registriert. Die Hauptsache ist das Nachkontrollieren der Beschreibungen. Ich persönlich komme oft in die Lage, Bestimmungssendungen prüfen zu müssen. Ich habe mir jahrelang die Mühe gemacht, die darin enthaltenen Aberrationen auch derjenigen Falterfamilien, in denen ich mich nicht spezialisiert habe, auf ihre Benennung nachzuprüfen. Ich bin jetzt davon abgekommen; ich halte das für reine Zeitvergeudung. Selbst auf die Gefahr hin, daß man meine entomologischen Kenntnisse als kümmerlich bezeichnet, pflege ich jetzt mitzuteilen, daß nach meinen Notizen, die ich allerdings durchsehe, die betreffende Abart mit einem oder zwei Punkten weniger oder mehr als die Nominatform nicht beschrieben sei, daß ich aber keine Garantie dafür übernehmen könne, daß die Form nicht doch schon irgendeinen Namen habe, der mir unbekannt sei.

Ich bin der festen Überzeugung, daß die jetzige Art der Namengebung von Nebenformen sich auf falschen Geleisen bewegt. Sie ist jetzt schon im Begriff, sich festzulaufen. Das wird man bei 200 Namen für die Nebenformen einer Art nicht gut bestreiten können! Und wer es bestreitet, dem wünsche ich, daß man ihm irgendeine Aberration von — sagen wir — *Zygaena*

carniolica mitsamt der Literatur über ihre 200 Nebenformen vorsetzt und ihm aufgibt, den Namen für diese Aberration festzustellen.

Man wird möglichst bald dazu übergehen müssen, von den Individualaberrationen nur bestimmte Entwicklungsrichtungen in Zeichnung und Farbe mit Namen zu belegen, und zwar mit Namen, welche das Wesen der betreffenden Form so kennzeichnen, daß die Benennung ohne Nachlesen der Beschreibung schon verständlich ist, und mit Namen, welche für alle in Betracht kommenden Arten gleich sind!

Es gibt schon wichtige Vorarbeiten in dieser Richtung. Als einer der ersten hat wohl Courvoisier in seiner in der Iris, Dresden (XXVI, 1912, S. 38) erschienenen Arbeit: „Über Zeichnungsaberrationen bei Lycaeniden“ Vorschläge für eine einheitliche Nomenklatur bei Aberrationen gemacht. Er fordert: Gleiche Aberration — gleicher Name!

O. Bang-Haas schlägt in einem beachtenswerten Artikel: „Einheitliche Aberrationsbenennungen der Gattung Parnassius“ (Iris, XXIX, 1915, S. 181) Kollektiv-Aberrationsnamen für alle Parnassiusarten und -rassen vor und gibt ein Schema. Er meint, die Kollektiv-Aberrationen könne man einteilen in solche, die entstanden seien

1. durch eine Bereicherung der Zeichnung = formae luxuriantes;
2. durch eine Verarmung (Reduktion) der Zeichnung = formae privatae;
3. durch eine Abweichung der Färbung = formae coloratae;
4. durch eine Abweichung der Gestalt (Größe) = formae fictae.

Wegen der Einzelheiten und der von ihm gegebenen Kollektivnamen muß ich auf seine Arbeit verweisen.

Vorbrodts gibt in seinem großen Werk: „Die Schmetterlinge der Schweiz“, II. Band, 1914, für die Zygaenen eine Übersicht mit einer sehr anschaulichen Farbentafel und verwendet für alle Arten gleichlautende und die Art der Fleckenzeichnung charakterisierende Bezeichnungen.

Neuerdings hat Osthelder für die Erebien in seiner Arbeit: „Die Schmetterlinge Süd-Bayerns“, 1925, auf S. 104—107 ein Schema gegeben, in welchem er für die verschiedenen Hauptmodifikationsrichtungen einheitliche Bezeichnungen aufgestellt hat. Er unterscheidet:

- A. Färbungsmodifikationen.
- B. Modifikationen in der Ausdehnung der rotbraunen Binden und Flecken auf den Vorder- und Hinterflügeln.
- C. Modifikationen hinsichtlich der Punkt-(Augen-)Zeichnung in den Binden.

Auch hier muß ich wegen der Einzelheiten auf die Arbeit selbst verweisen. Freiherr v. d. Goltz hat in der Iris XL, 1926, S. 69ff., Ergänzungsvorschläge zu diesem Schema gemacht.

Ich persönlich habe keinen Zweifel, daß nur auf diesem, von den eben genannten Autoren vorgeschlagenen Wege die Lösung erfolgen kann. Die Schwierigkeit liegt allerdings darin, daß ein Schema nicht für alle Arten paßt, sondern daß für die verschiedenen Familien immer ein eigenes Schema gegeben werden muß; aber diese Schwierigkeit ist nicht unüberwindlich. Sie ist zu überwinden, wenn die Autoren sich mehr als bisher darauf einstellen, für die Individualaberrationen grundsätzlich nach einem Schema zu suchen und einen die Aberration charakterisierenden Namen zu geben, der auch für eine bei einer verwandten Art etwa noch zu entdeckende gleiche Form angewendet werden kann. Schon benannte Aberrationen mit abweichenden Namen, z. B. „Dedikationsnamen“, können ohne weiteres durch Hinzufügung des ihnen nach dem Schema zukommenden Namens kenntlich gemacht werden, z. B. *Erebia aethiops* Esp. f. *Croesus Schaw.* (*luxurians*).

Hiermit im Zusammenhang steht eine Anregung, die ich pflichtgemäß machen will, ohne allerdings die Hoffnung zu haben, daß sie begeisterten Beifall findet:

Das Einrangieren einer Aberration in ein Schema und die zu diesem Zweck vielleicht vorher noch erforderliche Aufstellung bzw. Verbesserung eines Schemas setzt eine umfassende Kenntnis der Aberrationsrichtungen in der in Betracht kommenden Lepidopterenfamilie voraus. Daher sollte derjenige, welcher diese Kenntnisse nicht hat, nicht selbst eine nach seiner Meinung neue Form veröffentlichen, sondern das einem Spezialisten überlassen oder die Form erst dann veröffentlichen, wenn er sich selbst die nötige Übersicht verschafft hat.

Ich weiß, daß ich bei dieser Anregung einen sehr starken Widersacher habe — das ist die menschliche Eitelkeit. Man nehme mir ein offenes Wort nicht übel: Von allen denjenigen, welche gelegentlich Aberrationsnamen veröffentlichen, wollen die meisten doch in erster Linie ihren Namen wissenschaftlich festgelegt sehen. Das ist durchaus verständlich, aber es ist doch keine Entschuldigung für das dadurch entstandene Chaos in der Namengebung.

In krassen Fällen wirkt sich der Wunsch, einen neuen Namen zu geben, zu einem Wettlauf um die erste Benennung aus. Man sucht einem andern Beschreiber um jeden Preis, auch den der Vollständigkeit und Richtigkeit der Beschreibung, zuvorzukommen, damit man sich als Autor „verewigt“ sehen kann. Nur ganz ausnahmsweise kommen bei solchem Vorgang andere Motive in Frage. Berühmt ist in dieser Hinsicht die „Affäre“ der *Ornithoptera paradisea* Stgr. Der Wiesbadener Entomologe Pagenstecher hatte 1893 das erste Stück dieser Art, ein ♂, aus der Sammlung des Herrn v. Schönberg erhalten, welches er als *Ornithoptera Schoenbergi* beschreiben wollte; er sandte eine Photographie des Falters an Staudinger, und dieser beschrieb den Falter umgehend als *Ornithoptera paradisea*. Die Beschrei-

bung erschien im Juni 1893; erst im Herbst desselben Jahres erschien die Pagenstechersche Benennung *O. Schoenbergi*. Staudinger hat im VI. Bande der *Iris* (Dresden) 1893 sein Vorgehen folgendermaßen begründet: „Es ist dies das erste und gewiß das letzte Mal, daß ich eine Art, die mir nicht vorlag, beschrieb. Der Grund dafür war der, daß ich mit Leib und Seele über 40 Jahre lang Lepidopterologe bin, und daß mir der Gedanke schier unerträglich war, daß die wunderbarste aller Papilioniden nicht einen Namen bekommen sollte, der mir nicht nur der passendste, sondern auch als ein sehr schöner erschien.“ Und zum Schluß schreibt er: „Deshalb hoffe ich auch, daß weder der Autor von *Schoenbergi* noch der Besitzer des ersten Stückes mir nachhaltig darüber grollen werden, daß ich, der ich gewiß gar nicht autorsüchtig bin, diesmal ganz ausnahmsweise eine Beschreibung vorwegnahm, nur um für die wunderbarste aller Papilioniden den passendsten Namen zu retten.“

Staudinger hatte in der Tat keine Veranlassung, autorsüchtig zu sein, und jeder, der in den Schmetterlingen nicht lediglich systematisch einzureihende Größen sieht, sondern auch ästhetischen Gefühlen Raum läßt, wird zugeben, daß sich eine solche Begründung, wie Staudinger sie gibt, jedenfalls hören lassen kann.

Aber in der Mehrzahl der Fälle, in welchen eine Neubeschreibung ohne vorherige sorgfältige Prüfung losgelassen wird, ist doch wohl die Autorsucht die treibende Kraft. Das gilt insbesondere für die eilige Benennung der Aberrationen.

Der neue Name wird schnell herausgebracht. Das Weitere wird sich später schon finden; sollte die Form schon benannt sein, was möglichst noch andere mühevoll feststellen mögen, dann kann der später gegebene Name ja immer noch zurückgezogen werden!

Es genügt, wenn ein Beispiel für die Folgen einer auf ungenügender Kenntnis beruhenden Namengeberei angeführt wird: 1926 wurde aus Böhmen ein gezogenes weibliches Stück des Eisvogels (*Limenitis populi* L.) als *n. ab. helena* neu benannt; es heißt in der Beschreibung, daß das Stück nicht braun aussehe, sondern dunkelschwarzblau mit grünem Schimmer sei. Jeder, welcher *Limenitis populi* L. mehrfach gezogen hat, weiß, daß alle frisch geschlüpften ♀♀ dunkelschwarzblau mit grünlichem Schimmer sind; der Autor sah das gezogene Stück aber offenbar deshalb als neue Aberration an, weil er es mit alten verblichenen Sammlungsstücken verglichen hat! Hätte der Autor sich die Mühe (oder richtiger: das Vergnügen) gemacht, die Art mehrfach aus der Puppe zu ziehen, so wäre uns dieser neue Name erspart geblieben. Er ist zwar später loyal zurückgezogen, aber das beeinträchtigt die Beweiskraft dieses Beispiels nicht.

Ich bin am Schluß meiner Ausführungen und stelle noch einmal die Hauptforderungen zusammen:

1. Benennung der Individualaberrationen nach einem für die in Frage kommende Lepidopterengattung geltenden Schema.
2. Für Aberrationen Kollektivnamen, welche das Wesen der betreffenden Form so kennzeichnen, daß ein Nachlesen der Beschreibung unnötig ist.
3. Beschreibung nur dann, wenn man über die Variabilität der Art und die in Betracht kommende Literatur genau unterrichtet ist.



Heuschrecken gegen Flugzeuge. — Eine interessante Notiz darüber, wie Heuschreckenschwärme sogar Flugzeugen hinderlich werden können, bringt Nr. 6 der „Ent. Zeitschr. Frankf.“: — „Die britische Luftverteidigung in Koweit gegen die Überfälle der Wahabiten ist in den Verteidigungszustand gegen einen neuen Feind, die Heuschrecken, gebracht worden. Verschiedene Flugzeuge, die zu ihrer Bekämpfung aufgestiegen waren, mußten niedergehen, da die Heuschrecken sich in so zahlreichen Mengen auf die Flugzeuge warfen, daß die Motoren außer Betrieb gesetzt zu werden drohten.“

Von anderen Orten wird in derselben Zeitschrift gemeldet, daß die Heuschreckenplage ziemlich groß zu sein scheint. So soll die Sinaihalbinsel von ungeheuren aus Palästina kommenden Schwärmen heimgesucht worden sein, und in Transjordanien sollen 45 Flammenwerfer zu ihrer Vernichtung Tag und Nacht in Tätigkeit sein. —

Daß Heuschrecken schließlich am 16. Juli bei Natrobi (Ostafrika) einen Güterzug $2\frac{1}{2}$ Stunden lang aufgehalten haben, indem sie sich in dichten Schwärmen auf die Schienen setzten, wo sie von den Rädern zu Brei zerquetscht wurden, soll nicht unerwähnt bleiben. Von Raupen des Kohlweißlings ist dies öfter bekannt geworden; Schreiber dieser Zeilen war sogar einmal Augenzeuge davon.

Dr. Kr.



70 jähriges Bestehen der Firma Staudinger. Im Dezember 1928 jährte es sich zum siebzigsten Male, daß die weltbekannte Firma Dr. O. Staudinger & A. Bang-Haas in Dresden gegründet wurde. Sie war und ist besonders auf lepidopterologischem Gebiete jederzeit tonangebend gewesen. Von 1830 an stand ihr Dr. O. Staudinger selbst vor (gest. 13. Okt. 1900); später trat A. Bang-Haas, der 1880 die Tochter Staudingers heiratete, in das Geschäft ein (gest. 7. Febr. 1925), worauf 1884 die Firma obigen Titel erhielt. 1874 schon wurde das Geschäft von Dresden nach Blasewitz verlegt, wo es sich noch heute (Villa Sphinx) befindet. Wir gratulieren dem jetzigen Inhaber Otto Bang-Haas von Herzen zu dieser gewordenen seltenen Feier!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologisches Jahrbuch \(Hrsg. O. Krancher\). Kalender für alle Insekten-Sammler](#)

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: [1930](#)

Autor(en)/Author(s): Warnecke Georg Heinrich Gerhard

Artikel/Article: [Die Benennungssucht in der Entomologie 53-58](#)